№ 30. Inowraclaw, Donnerstag, den 13. April. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. am Donnerstag, den 20. d. M.

Was lernen wir durch Amerika?

O. Z. Der heiße Streit, welcher in unserm Vaterlande entbrannt ist und der an aufregenden Episoden so reich war, hat uns Alle genöthigt, die Aufmerksamkeit auf die Heimath zu richten und uns nur selten erlaubt, die Vorgänge jenseits des Oceans gründlich zu prüfen, Vorgänge, welche doch so charakteristisch für unsere Zeit sind wie wenige. Freilich folgen wir dem jahrelangen Kampfe drüben mit gespannter Aufmerksamkeit und widmen dem Norden, wie billig, unsere ganzen Sympathieen, selten indeß denken wir daran, die so naheliegenden Schlüsse für den Geist der Jetztzeit daraus zu ziehen, und doch sollten wir das nicht versäumen; geben sie uns doch Fingerzeige auch für unsere nächsten Interesse.

Als der Kampf zwischen den Nord- und Südstaaaten begann, hatten die letzteren bekanntlich weder Mangel an Staatsmännern noch geschulten und wissenschaftlich gebildeten Offizieren, noch an Waffen und Munition. Die südlichen Pflanzer hatten lange genug in der Union die erste Rolle gespielt, so daß sie unter sich Männer genug zählten, welche durch Erfahrung wußten, wie ein Land verwaltet werden muß. Dazu kam, daß unter ihnen sich viel mehr junge Leute dem Waffenhandwerk gewidmet hatten als im Norden. Den jüngeren Söhnen der Pflanzer-Aristokratie hatte das Soldatenthun mehr angesprochen, es war ihren „noblen Passionen" angemessen. Die jungen Leute des Nordens waren meistens zu spekulativ gewesen, um sich nach den doch verhältnißmäßig nur knapp besoldeten Offizierstellen zu drängen. Was endlich Waffen und Munition anbetrifft, so hatte man sich seit Jahren damit veesorgt, weil man den Kampf viel eher kommen sah, als der Norden, einfach deshalb, weil man ihn wollte. Außerdem spielte der Vorrath noch große Massen von Unionseigenthum aus den Zeughäusern in die Hände der Rebellen, Vorräthe, die der Norden erst mühsam ersetzen mußte. Es war also im Süden Alles vorhanden, was den Sieg herbeiführen konnte. Er lächelte ihm daher auch Anfangs: das war kein Wunder. Aber bald kam es anders. — Mit dem Norden sah es zuerst in allen diesen Beziehungen äußerst mangelhaft aus. In Lincoln war ein Mann an die Regierung gekommen, welcher einen klaren Kopf und ehrlichen und guten Willen hatte, der von der Verwaltungsroutine aber doch gewiß gar nichts verstand. Freilich stand ihm in Seward eine geschulte Kraft zur Seite und auch andere Mitglieder des Cabinets und der Verwaltung hatten Erfahrung. Diese Vortheile wurden aber reichlich durch das Gefühl der Unsicherheit aufgewogen, welches Lincoln vielen dieser Männer gegenüber empfinden mußte. Wußte er und mit ihm das Land doch lange nicht, wo der Verrath steckte, der alle Pläne vereitelte. Erst allmälig schieden diese faulen Elemente durch Flucht oder Absetzung aus, während der Süden von vornherein eine feste widerstandsfähige Masse war, weil ihm nichts angehörte als glühende Freude der Secession. Rechnet man dazu noch, daß die Offiziere des Nordens sich meistens erst vor dem Feinde bilden mußten, daß auch in ihren Reihen häufig, wenn nicht Verrath, so doch Lauheit herrschte, bedenkt man, daß Kriegsgeräthe, Geschosse und Munition, Alles was man zum Kriege brauchte, erst angeschafft und hergestellt werden mußte, so steht man mit dem schließlichen Siege des Nordens vor einem Ergebnisse von wunderbarer Art; man bekommt dann Respekt vor der Kraft einer Idee. Denn nichts als eine Idee, und noch dazu eine nur unvollkommen entwickelte, von ihren Anhängern nur schon bekannte Idee vermochte der Norden dem Süden entgegensetzen. Diese Idee war der Gedanke der Freiheit für die schwarzen Menschenkinder. Er siegte über Staatsmänner, die Feldherrn, die Kanonen, das Pulver und Blei der Südstaaten, und hatte noch dabei die Kraft, sich erst im Kampfe zu entwickeln, er siegte, weil der Süden von nichts geleitet wurde als seinem Interesse. Unsere erste Lehre ist daher: Alle Gewalt und Geschicklichkeit im Dienste der Selbstsucht ist nichts gegen die siegreiche Kraft des freiheitlichen Gedankens.

Wie schon gesagt, waren im Norden gewiegte Staatsmänner, ja selbst geschulte Beamten nicht im Ueberfluß, mochten sie nun pflichttreu sein oder nicht. Es ist in Amerika Sitte, daß die Partei, welche ans Ruder kommt, sämmtliche Stellen mit ihren Leuten besetzt und die der Gegenpartei entläßt. Wir wollen diese Sitte nicht empfehlen, ja nicht einmal entschuldigen; sie bestand doch aber und Linkoln konnte sich ihr nicht entziehen, ja er durfte sich ihr nicht entziehen, weil er so nur eine Verwaltungsmaschine erhalten konnte, die dem Drucke seiner Hand nicht widerstrebte. Dadurch kamen natürlich in viele Aemter an Stelle von Leuten, die ihr Geschäft verstanden, solche, die es nicht verstanden. Und bei alledem drang der Norden bald durch, organisirte sich, kämpfte und siegte. Man werfe uns nicht ein, daß die Opfer groß genug gewesen, daß alle diese Mängel Unterschleife jeder Art begünstigt. Unterschleife haben wir sogar in Europa bei solchen Gelegenheiten in riesigem Maßstabe erlebt, und zwar im gewiß genug reglementirten Oesterreich, dessen Armeen geschlagen wurden, weil Lieferanten und höhere Offiziere die Ochsen unterschlugen, welche den Soldaten Kraft geben sollten. Unterschleife giebt es in Rußland genug, in Rußland, dessen Regierungsmaschinerie wohl an Eingeschultheit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Verwaltungsroutine hindert das Stehlen nicht, sobald schamlose Habgier dazu anreizt. Wenn wir nun bedenken, daß der Verwaltungsschematismus selbst im besten Falle in Nordamerika ein viel geringerer ist als in Europa, z. B. bei uns in Preußen, wenn wir bedenken, wie gering daher der Grad von Routine sein mußte, der bei Lincolns Regierungsantritt in dem ganzen Staatsdienste vorhanden gewesen sein kann, wenn wir bedenken, daß der einfache, praktische, gesunde Menschenverstand alles dieses bald ins rechte Gleis brachte, so empfinden wir wieder einen großen Respekt vor ihm und gewinnen eine sehr niedrige Meinung von der bloßen Geschäftsroutine, die uns oft als das beste Heilmittel für alle staatlichen Schäden angepriesen wird. Das ist die zweite Lehre.

Die dritte Lehre aber besteht darin, daß wir in diesem großen Kriege die Soldaten aller Grade Bürger bleiben sehen. Freilich haben sich die südstaatlichen Blätter und ihre Genossen in London rc. beeilt, sobald ein General des Nordens Siege erfocht, von ihm eine Charakterschilderung zu geben, die ihn als eine Art von Napoleon oder Cromwell hinstellte. Bis jetzt haben sich diese Schilderungen nie bewährt. Wir sehen siegreiche und unglückliche Feldherren, so bald ihnen das Commando entzogen wurde, ihren Soldatenrock aus-, den Bürgerrock anziehen und in der Menge des Volks fast spurlos verschwinden. So ging es Maclellan, Butler und so vielen anderen. Linkoln selbst wäre, hätte ihn die Stimme des Volks nicht wieder zum Präsidenten ernannt, in dieser kriegerischen Zeit von seinem Sitze herabgestiegen, ohne auch nur an die Möglichkeit zu denken, sich mit Gewalt zu behaupten. Es ist eben die demokratische Luft Amerika's keinem Cromwell oder Napoleon zuträglich.

Das sind drei Lehren, die uns Amerika giebt.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus. 37. Sitz. v. 8. April.] Der Präsident Grabow theilte mit, daß die Beerdigung des verstorbenen Abgeordn., Handelsamts-Präsidenten von Rönne, am Montag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle der Jerusalemer-Kirche nach dem Kirchhof der Matthäigemeinde stattfinden wird, und forderte die Mitglieder auf, sich zu dem Begräbniß recht zahlreich einzufinden. Beim Eintritt in die Tagesordnung werden die Wahlen der Abgeordneten Dr. Lasker und Ebhardt für gültig erklart. Es stand der Bericht der Kommission über den von Rönne'schen Antrag, das Prisenreglement betreffend auf der Tagesordnung. Der Abg. v. d. Heydt beantragte, das Haus wolle beschließen: 1) das durch Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni 1864 promulgirte Prisenreglement nebst den Bestimmungen über das Verfahren in Prisensachen bedürfen zu ihrer Rechtsgültigkeit der verfassungsmäßigen Genehmigung des Landtages; 2) diese Genehmigung hierdurch zu ertheilen. Abg. Simson beantragte die Debatte zu vertagen, weil man nicht Zeit gehabt habe, sich über die Frage gehörig zu informiren. Ueber diesen Antrag entsteht eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der Simson und Gneist sich für Vertagung, Waldeck, Virchow u. A. gegen dieselbe [illegible]

Die Vertagung wird beschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag nach Ostern. Tagesordnung: Petitionsberichte und der Antrag des Abg. Kantak wegen des Gymnasiums zu Trzemeszno.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw, 10. April. Der zweite Jahresbericht des hiesigen städtischen Gymnasiums, wodurch zur diesjährigen öffentlichen Prüfung der Schüler am 10. und 11. d. M. Herr Direktor Günther einladet, enthält außer einer Abhandlung vom Gymnasiallehrer Herrn Dr. Ebinger: „De casuum obliquorum in lingua latina ui et usu" Schulnachrichten vom Direktor. Diesen entnehmen wir: An der Anstalt haben während des letzten Schuljahres außer dem Direktor 12 Lehrer unterrichtet. Im Sommersemester gehörten der Anstalt 280 Schüler an; davon 241 dem Gymnasium, 39 der Vorbereitungsklasse. Es waren in Prima 27, in Sekunda 19, in Tertia 48 in Quarta 44, in Quinta 50 in Sexta 53. Im Gymnasium waren: Evangelische 13, Katholiken 105, Juden 46; in der Vorbereitungsklasse: Evangelische 13, Katholiken 7, Juden 19. Im Wintersemester waren im Ganzen 274 Schüler, davon 238 im Gymnasium, 36 in der Vorschule. In Prima waren 30, in Sekunda 18, in Tertia 45, in Quarta 40, in Quinta 48, in Sexta 57. Im Gymnasium waren: Evangeliche 86, Katholiken 101, Juden 51; von diesen deutscher Zunge 143, polnischer 95. In der Vorbereitungsklasse: Evangangelische 12, Katholiken 11, Juden 13; deutscher Zunge 27, polnischer 9. Einheimische: im Gymnasium 130, in der Vorbereitungsklasse 25; Auswärtige; im Gymnasium 108, darunter 6 Ausländer: in der Vorbereitungsklasse 11, darunter 2 Ausländer.

Das Zeugniß der Reife haben bei der am 27. v. M. abgehaltenen ersten Abiturienten-Prüfung folgende Primaner erhalten. 1. Adolph Heiber, Sohn des Chausseegeld-Einnehmers Heiber, geboren zu Klecko Kr. Gnesen, evang. Confession, 20 Jahre alt, war 9 Jahre in der Schule, 2 in der Prima, will sich dem Postfache widmen. 2. Matthäus Jankowski, Sohn des verstorbenen Schäfers Jankowski, geboren zu Ostrowas im Königreich Polen, katholischer Confession, 21 Jahre alt, war 9¾ Jahre in der Schule, zwei Jahre in Prima, will in Breslau Philologie studiren. 3. Karl Kneisler, Sohn des Fleischermeisters Kneisler hierselbst, geboren hierselbst, evangelischer Confession, 19 Jahre alt, war 7½ Jahre in der Schule, ½ Jahr in Prima (zwei Jahre in der Prima des Bromberger Gymnasiums) will in Greifswald Medicin studiren. 4. Joseph Kusztelan, Sohn des verstorbenen Amtsmanns Kusztelan, geboren zu Strzeszki Kr. Schroda, katholischer Confession, 22 Jahre alt, war drei Jahre in der Schule, zwei in Prima, will in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiren. 5. Salo Weißbein, Sohn des Kaufmanns Weißbein hierselbst, geboren hierselbst, jüdischer Religion, 16½ Jahre alt, war 8½ Jahre in der Schule, 2 in der Prima, will in Berlin Jura studiren. 6. Joseph Wróblewski, Sohn des Schullehrers Wróblewski in Wola wapowska, geboren zu Goscieradz Kreis Bromberg, katholischer Konfession, 22 Jahre alt, war 1½ Jahre in unserer Schule und zwar in Prima (vorher in der Prima des Gymnasiums zu Trzemeszno) will in Posen Theologie studiren.

Aus dem Lehrerpersonal schied im Verlaufe des Schuljahres der ordentliche Lehrer Herr Luke, und an dessen Stelle trat der Schulamtskandidat Herr Schäfer.

Der neue Kursus beginnt am 26. d. M. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der 24. d. Vormittags von 9 Uhr ab für die Einheimischen, der 25. d. um dieselbe Zeit für die Auswärtigen bestimmt.

— z. 12. April. Der Schlußakt der diesjährigen öffentlichen Prüfung des Gymnasiums hatte durch die feierliche Entlassung der Abiturienten eine ganz besondere Weihe. Herr Direktor Günther sprach zunächst über die Bedeutung dieses Tages für die Anstalt, die sich durch das nach Kämpfen und Hindernissen der mannigfachsten Art nunmehr glücklich erreichte Ziel den Schwesteranstalten des Vaterlandes ebenbürtig an die Seite stelle, und wandte sich sodann an die Abiturienten, denen er in eindringlicher Rede beherzigenswerthe Lehren mit ins Leben gab. Bei der Ueberreichung der Zeugnisse an jeden Einzelnen der Abiturienten sprach Herr Direktor Günther recht gehaltvolle Worte über das von dem betreffenden Abiturienten gewählte Berufsstudium und erflehte zum Schlusse des Himmels Segen für die aus der Anstalt Scheidenden.

- Um durch nähere Bezeichnung der zur Kathegorie der polnischen Flüchtlinge gehörigen Individuen der irrthümlichen Auffassung zu begegnen, in Folge deren die Anwendung der Regierungsverordnung vom 26. Februar 1853 wegen Bestrafung derjenigen, welche polnische Flüchtlinge ohne landräthliche Genehmigung in den Dienst nehmen, in einem Spezialfalle Anstand gefunden hat, verordnet die Kgl. Regierung zu Bromberg unter Aufhebung ihrer oben bezeichneten Verordnung auf Grund des § 11 des Gesetzes wegen der Polizei-Verwaltung v. 11. März 1853, wie folgt: „Russisch-polnische Unterthanen, welche die Landesgrenze ohne Legitimation ihrer sämmtlichen Behörden überschritten haben, dürfen ohne Rücksicht darauf ob sie sich in dem hiesigen Regierungsbezirk mit oder ohne Genehmigung der Departements-Behörde aufhalten, nur mit Erlaubniß des Kreis-Landraths in ein Dienstverhältniß angenommen werden. Diese Erlaubniß ist bei jedem Dienstwechsel vor dem Dienstantritt von der Dienstherrschaft schriftlich nachzusuchen. Die Uebertretung dieser Vorschrift wird mit einer Polizeistrafe von 2 — 10 Thl. gegen die betreffende Dienstherrschaft geahndet."

— Die Concerte der Pringnitz'schen Sängerkapelle versammelten allabendlich ein zahlreiches Publikum, und fand namentlich das gestige vor einem überfülltem Hause statt. Wir entsinnen uns nicht jemals hier, Sänger so lebendig, so ganz in ihrer Rolle heimisch, so amüsant und gesangreich so trefflich disponirt gehört und gesehen zu haben. Nicht unerwähnt lassen konnen wir die Leistungen des Herrn Zihrer auf der Violine. Die Art des Vortrages ließ uns Herrn Zihrer als einen Künstler kennen lernen, der mit großer Leichtigkeit die technischen Schwierigkeiten des Instruments zu überwinden und, fern von jeder Effekthascherei, durch mäßige Klangfülle des Tons, den Zauber des zartesten Pianos, die Seele seines Vortrages, jeden Zuhörer in gespanntester Aufmerksamkeit zu fesseln und zu ergreifen versteht. — Herr Pringnitz leitet das Ganze mit vortrefflicher Meisterschaft, und das Publikum applaudirte sowohl den Mitwirkenden, als den einzelnen Musikstücken, rief auch die Darsteller Fräulein Frank und Herrn Bernegger zu öfteren Malen. — Herr Pringnitz hat uns somit durch die Leistungen seiner Gesellschaft einen hohen künstlerischen, und deshalb für unsere Stadt und Umgegend seltenen Genuß bereitet. Heute Abends findet das Abschieds-Concert statt.

— [Gerichts-Verhandlungen.] Am 6 d. M. kamen vor die Kriminal-Deputation des hiesigen kgl. Kreisgerichts folgende Fälle zur Aburtelung. Es wurden angeklagt:

1. Der Arbeiter Woyciech Gregorek aus Slonsk und Arbeiter Casemir Nowak am 24. März d. J. hierselbst ein Jeder in Gemeinschaft mit dem Andern aus dem Gasthause des Kaufmanns Karow einen Pferdezaum, der Bäckerfrau Rogowska in Pakosć gehörig, in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben und zwar nachdem Gregorek vom preußischen Gerichtshofe innerhalb der letzten 10 Jahre bereits zwei Mal wegen Diebstahls, Nowak dagegen einmal versuchten Straßenraubes und zweimal wegen Diebstahls rechtskräftig bestraft worden. Sie wurden ein Jeder zu 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre verurtheilt.

2. Der Wirthssohn Wilhelm Fritz und der Knecht Jacob Gruening aus Jesuiterbruch am 3. Januar 1865 aus der Königlichen Wodzeker Forst ¼ Klafter Kloben vom eingeschlagenen Holze, im Werthe von 21 Sgr. 6 Pf. in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Wilhelm Fritz wurde zu 14 Tagen Gefängniß und Ersatzwerth des entwendeten Holzes verurtheilt. Das Verfahren gegen Gruening, der sein Ausbleiben durch Krankheit entschuldigt hat, wurde ausgesetzt.

3. Der Arbeitsmann Joseph Kmieciak und dessen Ehefrau Josepha geb. Skonieczna aus Strzelno ein Jeder in Gemeinschaft mit dem Andern am 29. Oktober 1864 aus der Königlichen Miradzer Forst zwei kieferne Hopfenstangen vom eingeschlagenem Holze in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben; Joseph Kmieciak, nachdem er innerhalb der letzten 10 Jahre von einem preußischen Gerichtshofe wegen Diebstahls bereits 2 Mal bestraft worden. Joseph Kmieciak wurde zu 6 Monat Gefängniß, Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr, die Josepha Kmieciak zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

4. Der Pferdeknecht Jakob Sieminski aus Lachmierowice im September 1864 in Polanowice 11 Metzen Roggen, dem Probst Drewa bei welchem er damals im Dienste stand, gehörig, in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Er wurde des Diebstahls zwar nicht, dagegen der Unterschlagung für schuldig erachtet und zu 1 Monat Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

5. Der Knecht Malkowski aus Markowice am 26. Februar 1865 in Markowice aus dem unverschlossenen Stalle des Wirths Lesniewski verschiedene Gegenstände theils diesem, theils dessen Stiefsohn Szymanski gehörig, in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Er wurde zu 3 Monaten Gefängniß, Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

6. Die Knechtsfrau Antonina Wyglotalska aus Rzadkwin im Mai 1864 in Rzadkwin eine nicht unbedeutende Quantität Ziegelsteine, dem Gutsbesitzer v. Lembinski gehörig, in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung, diesem weggenommen zu haben, und zwar nachdem sie innerhalb der letzten 10 Jahre von einem preußischen Gerichtshofe bereits 1 Mal wegen Diebstahls bestraft worden. Sie wurde zu 2 Monaten Gefängniß, Unters. der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

7. Der Wirthschafter Franz Sobocinski aus Grocholin am Ende des vergangenen und am Anfange dieses Jahres in Markowice zu drei verschiedenen Malen dem Gastwirth Johann Grochowski nicht unbedeutende Summen Geldes aus dessen unverschlossenen Kommode in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Er wurde zu 6 Monaten Gef., Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

8. Die Altsitzerwittwe Marianna Lewandowska aus Gniewkowo am 4. Novbr. 1864 aus der kgl. Cierpitzer Forst ¹⁄₃₂ Klafter Reisen vom eingeschlagenen Holze, im Werthe von 4 Sgr. in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Sie wurde zu 14 Tagen Gef. und Ersatzwerth des entwendeten Holzes verurtheilt.

9. Die Einliegerfrau Pauline Glowacka aus Strzelno, am 22. Oktober 1864 aus der kgl. Miradzer Forst ¹⁄₁₆ Klafter Strauch vom eingeschlagenen Holze im Werthe von 5 Sgr. in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Sie wurde zu 6 Monaten Gef., Untersagung der Ehrenrechte

und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Bromberg. [Schwurgerichts-Sitzung am 6. April.] Auf dem Wege von Kruschwitz nach Frydrychowo fand die Tagelöhnerfrau Augustine Pelz am 13. Oktober 1864, etwa um 7 Uhr Morgens, ein lebendes, kurz nach der Geburt ausgesetztes Kind, nackt, der Länge nach im Wagengleise, mit dem Gesichte dem Erdboden zugewendet. Die Pelz übergab das Kind der Lehrerfrau in Lagiewnik, wo es trotz der sorgfältigsten Pflege am 24. Oktbr. 1865 starb. Als die Mutter dieses Kindes ist die unverehelichte Nepomucena Porzych ermittelt, welche es auch dort ausgesetzt hat. Sie will das Kind während der Reise nach Inowraclaw, wohin sie sich behufs ihrer Entbindung begab, auf dem Wagen, der sie dorthin fuhr, unerwartet geboren und nur aus Furcht vor dem Aufsehen und dem Gerede, das beim Bekanntwerden ihrer Entbindung entstehen würde, dasselbe ausgesetzt, mithin den Vorsatz, das Kind zu tödten, nicht gehabt haben. Indeß ist ermittelt, daß das Kind nicht auf dem Wagen, sondern vorher heimlich geboren war, und man konnte annehmen, daß sie den Tod desselben gewollt, um so mehr, als sie bereits schon einmal außerehelich geboren hatte und zur Genüge wissen mußte, welche Gefahr für ein eben geborenes Kind vorhanden, das in einem vollständig nackten Zustande der kalten Luft eines Oktober-Tages ausgesetzt ist. Die Anklage war auf Aussetzen eines neugeborenen unehelichen Kindes mit dem Vorsatz, dasselbe zu tödten, gerichtet. Die Geschworenen fanden indeß die Angeklagte nur der Aussetzung für schuldig, worauf auf 1 Jahr Gef. erkannt wurde.

Gr. Niszewken. Am Sonnabend den 8. d. sollten die den Grundbesitzern, welche sich geweigert hatten, die Grund- und Gebäudesteuer an den Ortsvorstand zu zahlen, abgepfändeten Sachen öffentlich verauktionirt werden. Käufer, namentlich die Gepfändeten, hatten sich zum Termine eingefunden, allein der Gemeindediener, welcher besagte Gegenstände versteigern sollte, war nicht erschienen, und erklärte in Folge dessen der Ortsvorstand Herr Buchholz den Termin für aufgehoben.

Kunstnotiz. Ueber die Leistungen des Professor **Steinhausen** aus Berlin, der in einigen Tagen hier in Danzig einen Cyclus magischer Vorstellungen eröffnen wird, liegen überaus günstige Urtheile vor. Der Wiener „Presse“ entnehmen wir Folgendes, um unserm kunstsinnigen Publikum einige Proben von dem eminenten Talente des Hrn. Steinhausen zu geben. — „Vor einigen Tagen, so schreibt die „Presse,“ wurde der Prestidigitateur Hr. Steinhausen von einer der ersten Familien Wiens zum Diner geladen, wo eine sehr zahlreiche Gesellschaft seiner harrte. Als der Künstler im Salon angekommen, war sein erstes Stück, daß er sämmtliche Uhren der Herren und Damen repetiren ließ. Wir geben nur der Oeffentlichkeit Einzelheiten wieder. Das Unbegreiflichste war die Vergoldung, wie es der große Meister nannte; in einem Moment war nicht nur der große Ahnensaal, das darin befindliche Möblement, sondern auch die anwesenden Herrschaften, ihre Uniform, Kleider, Gesichter, selbst die Haare jedes Einzelnen waren vergoldet, im Nu der Saal aber wieder hell und statt der Vergoldung gewahrte man ein prismatisches Wolken- (Farben-) Spiel. Der Künstler bat nichts übel zu deuten und nahm dabei seinen Kopf vom Rumpf. Alle durchfuhr ein kleiner Schreck, denn die magische Täuschung war zu gut. Als man im Begriff war zu gehen nahm der Künstler noch einmal das Wort: „Meine hochgeehrten Herrschaften! Wir sind nun einmal beisammen und bitte ich, noch 15 Minuten zu verweilen. Sie werden ein seltsames Schauspiel sehen.“ Zu einer Dame gewendet, fuhr derselbe fort: „Gnädiges Fräulein! Sie hatten einst eine sehr werthe Freundin; dieselbe ist in Prag verheirathet, — erschrecken Sie nicht — in voriger Woche gestorben.“ „Aber mein Herr, woher wissen Sie das?“ „O mein Fräulein, ich weiß noch mehr, denn ich sehe nicht nur in die Zukunft, sondern auch in die Vergangenheit jedes Menschen, und dies Alles sagt mir der Schädel. Wollen Sie Ihre einst so werthe Freundin noch einmal wiedersehen? Es ist für mich nur ein Kleines.“ Hierauf trat der Künstler in ein Nebenzimmer, öffnete dasselbe nach einigen Minuten und bat, die Lichter bis auf eins auszulöschen. Man gewahrte nun im Nebenzimmer einen kleinen Hohlspiegel; jetzt trat in den Saal eine junge, bleiche Frau im Sterbekostüm, in der die Dame und mehrere Andere die Verstorbene erkannten. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich Aller, ein Augenblick, und die Erscheinung war verschwunden. In demselben Moment schoß der Künstler ein Pistol ab und — sämmtliche Lichter brannten. „Daß dieser Herr, sagte ein alter Major, ein Mensch ist, sehen wir Alle; ob er aber nur ein wirklicher Mensch ist, möchte man bald in Zweifel stellen. Es muß aber ein Jeder sagen, daß er ein Meister aller Meister ist, denn unser Wien hat noch nicht solch einen zweiten gesehen.“ Zwei Tage später kam von Prag an Fräulein v. B. ein Brief, der die Todesnachricht von ihrer Freundin bestätigte.

Praktische Erfahrungen über die zweckmäßige Saatbestellung der Gerste.

Da man bisher die Gerste meist auf die frische Furche säete, so wurde diese in der Regel nicht vorgeeggt. Auch ist dies unnöthig, wo die Saatfurche mit dem Ruchadlo oder Schwingpfluge gepflügt wurde, weil diese eine glatte Oberfläche hinterlassen. Wird sie aber mit dem Haken oder einem anderen Beetpflug gegeben, welche sehr tiefe Furchenrillen hinterlassen, so ist zur gleichmäßigen Vertheilung und Bedeckung der Körner ein zweckmäßiges Voreggen nöthig. Um diesen Zweck zu erreichen, darf es jedoch nur mit ganz leichten, hölzernen, verkehrt angehängten Eggen ausgeführt werden, damit die Oberfläche nicht ganz eben wird, weil sich sonst die Gerste nicht so gut unter die Erde bringen läßt. Nur da, wo die Saat untergepflügt oder mit Schaufelpflügen untergebracht wird, ist ein tüchtiges Voreggen nöthig.

Wenn es zur Zeit der Gerstensaat recht trocken ist und man deßhalb befürchten müßte, daß die Gerstensaat nicht alsbald aufgeht, oder wenn die Saatfurche noch etwas grobschollig ist und wenn man die Saatbestellung Umstände halber einige Tage verschieben wollte, da ist das Zuwalzen der rauhen Furche sehr erwünscht, indem es das Voreggen überflüssig macht. Es wird vorgenommen, wenn die Erde oberflächlich etwas abgetrocknet ist und sich nicht mehr an die Walze anhängt.

Ueberall, wo man einen mehr oder weniger bündigen Boden bearbeitet, also den Gerstboden erster und zweiter Klasse, behält das Untereggen der Gerste den Vorzug. Mit dem bekannten Sprichwort: „Das Gerstfeld soll wie ein Brautbett zubereitet sein“, bezeichnet man den vorzüglichsten lockeren Zustand der Ackerkrume, wie er nur durch ein sorgfältiges Pflügen und Eggen erreicht werden kann. Alles überflüssige Eggen ist daher zu vermeiden, so daß man die Saat mit zwei Eggenstrichen vollkommen unterbringen kann. Das Untereggen mit drei oder vier Strichen dürfte sich am wenigsten für ein lockeres Gerstfeld eignen, indem danach die Ackerkrume zu sehr zusammengetrieben und dadurch nur fester, anstatt lockerer wird. Ebenso wenig braucht man dazu schwere, zweispännige Eggen, indem dazu einspännige, hölzerne vollkommen genügend sind.

Beim Unterpflügen der Gerste, zum Flachpflügen in der Tiefe von 2 bis 3 Zoll eignen sich der Ruchadlo und die Schwingpflüge, indem sie die Furche horizontal abschneiden und gut umwenden. Das Unterpflügen der Gerstsaat ist ganz besonders bei trockener Witterung und später Saat zu empfehlen. Beim Unterpflügen kommt die Gerste besser unter den Boden, keimt bei Trockenheit früher und gleichmäßiger, erfordert aber auch mehr Aufmerksamkeit.

Beim Unterpflügen darf man nur schmale, akkurate Furchen nehmen, damit die Saat möglichst egal zu stehen kommt. Ueberall auf den mehr leichten, sandigen Bodenarten pflügt man die Gerstsaat unter.

Ist beim Unterpflügen der Saat trockenes Wetter, oder ist der gewendete Boden schon etwas grob oder trocken, so geschieht das Ueberwalzen vor dem Uebereggen. Letzteres kann dann nach Belieben nach einigen Tagen nochmals erfolgen. Das sofortige Uebereggen der Saatfurche ohne vorheriges Ueberwalzen ist zweckmäßig in leichtem Boden und bei trockener Witterung; der bindige, milde Boden dagegen eggt sich besser, wenn er vorher ein paar Tage abgetrocknet ist. Meist genügt ein einmaliges, seltener ein zweimaliges Uebereggen. Würde die Saatfurche beregnet, bevor sie übereggt werden kann, so muß man damit warten, bis sie genügend abgetrocknet ist. Selbst wenn die Saat bereits gekeimt hat und im Auflaufen begriffen ist, schadet das Uebereggen nicht, sondern ist im Gegentheil vortheilhafter.

Das Unterbringen der Gerstsaat mit Schaufelpflügen (Exstirpatoren, Krümmer, letzterer ist in Sachsen jetzt sehr verbreitet) ist auf leichten, trockenen Bodenarten nur dann zu empfehlen, wenn die Saatfurche im Herbst vorbereitet wurde und wenn man eine frühe Bestellung vornehmen will. Das Verfahren ist dann ganz dasselbe, wie bei der Haferbestellung.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Im Balling'schen Saale.

Heute Donnerstag, den 13. April

Letztes

Auftreten der Concert- und Coupletsänger-Capelle

Pringnitz aus Hamburg.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 5 Sgr.

Das Nähere besagen die Tageszettel.

Tanz-Unterricht

zu

INOWRACLAW.

Einem hohen Adel und geerten Publicum die ergebene Anzeige, dass ich während eines zweimonatlichen Cursus folgende Tänze lehre:

Polonaise mit sechzehn Touren — Galoppade — Schottisch — Essmaralda — Polka-Mazurka mit drei Touren — Bremer Polka — Walzer — Pariser Polka, Ländler mit zwei Touren — Quadrille de France — Imperial — Hamburger Polka — Varsauvienne — Kom to mie, gah van mie — Berliner Polka — Tempête — Rheinländer Polka — Ecossaise — zum Schluss Cottillon.

Sollte sich noch eine Gesellschaft finden, die geneigt wäre, einige „Touren-Tänze" zu erlernen, so sind noch zu ertheilen:

Crackauvienne mit sieben Touren — Polnischer Mazurek mit zwei und dreiszig Touren — Contretanz und Française — Quadrille à la Cour.

Ferdinand Bode,
Tanzlehrer.

Anmeldungen nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Herrmann Thiel's Mundwasser. Rühmlichst bekannt als das vorzüglichste Mittel gegen jeden Zahnschmerz, Zahngeschwulst, übeln Geruchs aus dem Munde, gegen schwammiges, leicht blutendes und entzündendes Zahnfleisch, Scorbut, Cavis, Beseitigung locker gewordenen Zähne, Reinigung des Mundes sowie zur Reinerhaltung künstlicher Zähne. Preis à Flacon $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Herrmann Thiels Sommersprossenwasser. Erfunden von Dr. Hennecke, gegen Sommersprossen, Flechten, Leberflecke, Hautfalten, Narben, Nasenröthe, spröde Haut, Pickel, Finnen etc. macht den Teint geschmeidig und blendend weiß. Preis à Flacon 1 Thaler. Alleiniges Depôt für Inowraclaw und Umgegend bei Herman Engel in Inowraclaw.

Herrmann Thiel, Berlin.
Fabrik: Wassferthorstr. 32.

Luckenwalde, den 6. Juni 1864.

Geehrter Herr Thiel! Meine Frau litt bereits eine Reihe von Jahren an den heftigsten Zahnschmerzen, welche stets mit den schmerzhaftesten Zahngeschwulsten wechselten. Trotz aller angewandten Mittel kehrten die Schmerzen fast allwöchentlich wieder. Im Februar d. J. annoncirte der Kaufmann A. G. Flesche hierselbst das von Ihnen erfundene Mundwasser, zu welchem meine Frau, da sie schon wieder mehrere Tage und Nächte an Zahnschmerzen litt, ebenfalls ihre Zuflucht nahm, und genau nach Ihrer Gebrauchsanweisung damit verfuhr, und siehe da, schon nach dem Gebrauch von nur einer halben Flasche Ihres heilsamen Mundwassers verschwanden Schmerzen und Geschwulst, und haben sich bis jetzt noch nie wieder gezeigt. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, im Namen meiner Frau Ihnen meinen herzlichen Dank auszusprechen und werde Jedem, der an diesen so peinlichen Schmerzen leidet, daß Herrmann Thiel'sche Mundwasser auf das Wärmste und Gewissenhafteste empfehlen. Hochachtungsvoll

F. Schäfer, Zinnerstr.

Von heute ab, verkaufe ich die Dreischeffel-Tonne **schlesischen Kalk** mit 1 Thl. 20 Sgr. engl. **Steinkohlen** und **Cement** offerirt billigst

M. Dobrzynski,
Posener Str.

Frischen Gogoliner Kalk

sowohl in Gebinden als auch in losem Zustande, sowie mein Lager von

Cement, Gyps, Dachpappe, Asphalt, Steinkohlentheer, gußeiserne Fenster, Ofenthüren, Drathstifte, Durchlaßröhren, Schmelzöfen u. s. w.

empfehle zur geneigten Beachtung.

Strzelno. G. Stammer.

Sonnenschirme und Entout-cas im neuesten Façon wie auch **Fächer** empfiehlt

Parasoliki i en-tout-cas w najnowszych formach jakoteż wachlarze poleca

Wilh. Neumann.

Von heute ab ist mein Etablissement auf dem

Schützenplatz

dem Verkehr wieder eröffnet.

Die Kegelbahn ist in bester Ordnung.

Inowraclaw, den 6. April 1865.

E. Pietschmann.

Das Photographische Atelier von **J. Tollaff** in Inowraclaw und Strzelno liefert das Dutzend guter **Visitenkarten** mit 1 Thaler 15 Sgr., das halbe Dutzend mit 1 Thaler.

Rothen und weißen Kleesaamen, engl. **Saatweißen** offerirt billigst

Isaac Simon.

Von heute ab verkaufe ich die 3-Scheffeltonne **schlesischen Kalk** mit 1 Thl. 20 Sgr.

Isaac Simon.

Dachsplissen sowie Dachlatten sind stets vorräthig bei

Isaac Simon.

Steindachpappe, nebst sämmtlichem Zubehör offerirt billigst

Isaac Simon.

Bestes engl. Wagenfett verkauft billigst

Isaac Simon.

Saatwicken und **Setzweiden** sind in Sobiesiernie zu haben.

Von den **echten,** ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald in Berlin:**

„Gesundheits-Blumengeist"

à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr., als vortreffliches **Parfüm, Mund-** und **Zahnwasser,** zugleich auch **muskel-** und **nervenstärkend,** überhaupt als sanitätisch verwendbar;

Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein

à Fl. 10 Sgr., (inkl.) als vorzügliches Getränk gegen **Magenschwäche,** in's Besondere auch **Genesenden,** Behufs einer schnellerrn Sammlung der Kräfte, bestens zu empfehlen, hält stets Lager, in Inowraclaw Hermann Engel.

Berlin, F. A. Wald, Hausvoigteiplatz Nr 7.

Meine Niederlagen aller Arten

Kant-, Stroh- und Lehmlatten, sowie **Bretter u. Bohlen** in allen Dimensionen, **schwaches Bauholz und Rundstangen** in der Trlagger Forst vorräthig empfehle ich zu den billigsten Preisen.

RAPHAEL SCHMUL,
in Pakość.

Die Erneuerung zur 4. Klasse der 131. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 18. April, Abends 6 Uhr geschehen.

J. Oppenheim

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des hiesigen Kgl. Kreisgerichts sollen **Sonnabend, den 15. April cr. Vormittags von 11 Uhr ab,** vor der Behausung des Wirths Jesion in Brudnia verschiedene Möbel, eine Quantität ungedroschenen Weizen und Roggen, mehrere Schock Stroh und andere Gegenstände, meistbietend verkauft werden.

Inowraclaw, den 8. April 1865.

Weinert,
als Auktions-Commissarius.

Fertige, complett beschlagene

Karren

stehen zum Verkauf bei

Strzelno. G. Stammer.

Rouleaux

empfiehlt **Wilhelm Neumann.**

Englische Steinkohlen, Cement und Dunger- und Maurergyps offerirt billig

Isaac Simon.

Eine Guittarre wird zu kaufen gesucht. Offerte nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Eine **Torfstech-Maschine** nebst allem Zubehör steht bei mir zum Verkauf.

R. Schmul in Pakość.

Schubiner Bairisch Bier,

bester Qualität, ist bei mir vorräthig und werden Bestellungen auch frei ins Haus ausgeführt.

Raphael Schmul
in Pakość.

Photographieen

berühmter jüdischer Persönlichkeiten

der Vor- und Jetztzeit

empfing und empfiehlt **HERM. ENGEL.**

Handelsberichte.

Inowraclaw, den 12 Apri 1865.

Man notirt für

Weizen: 125pf. — 130pf. bunt 42 bis 44 Thl. 128pf. hellbunt 44 Thlr., 130pf. hellbunt 45 Thl. 131—133pf. feinster hellbunt weiß und glasig, 47—50 Thl.

Roggen: 123 — 125pf. 27 Thl.

Gerste: gr. 25 Thl. — 26 Thl.

W.-Erbsen: 32 — 33 Thl. Kochw. 34—35 Thl.

Hafer: 18 Thl.

Kartoffel: 7—10 Sgr.

Bromberg, 12. April.

Weizen 44—46 — 48 — 52 Thl

Roggen $29\frac{1}{2}$ — $31\frac{1}{2}$ Thl.

Gerste 26 — $28\frac{1}{2}$ Thl.,

Hafer $16\frac{1}{2}$ — 18 Thl.

Erbsen 34 — 36 Thl. Kochw. 38 Thl

Raps und Rübsen nominell.

Spiritus $13\frac{1}{3}$ Thl. per 8000 %

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 24 pCt. Russisch Papier $23\frac{3}{4}$ pCt. Klein Courant 20 pCt. Groß Courant 10—12 pCt.

Berlin, 12. April.

Weizen nach Qualität pr. 2100 Pf. 45—61 gef.

Roggen steigend loco 35 bez. - Frühjahr $35\frac{1}{8}$ — Juli-August $37\frac{1}{2}$ bez. September-Oktober $38\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus loco $13\frac{1}{4}$ bez. April-Mai $13\frac{1}{4}$ bez. September-Oktober $14\frac{5}{8}$ bez.

Rüböl: April-Mai $11\frac{3}{4}$ bez - September-Oktober 12 bez.

Russische Banknoten $80\frac{1}{8}$ bez.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.